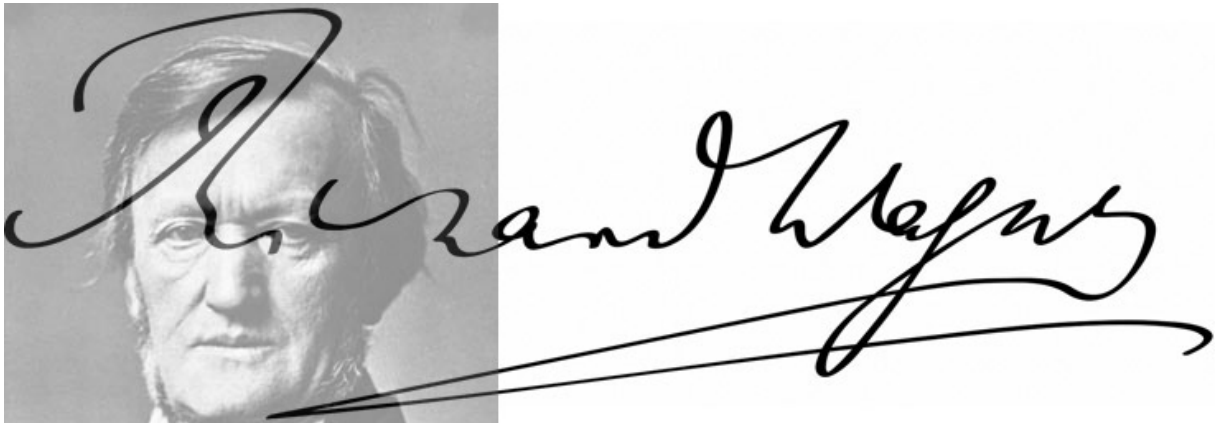


5. November 2013

FORSCHUNG

Richard Wagner: Neues Forschungsprojekt gestartet

Richard Wagners Schriften stehen am 14. und 15. November im Mittelpunkt eines Festakts und eines Symposiums an der Uni Würzburg. Die öffentlichen Veranstaltungen markieren den Start eines umfangreichen Forschungsprojekts: der Edition einer historisch-kritischen Gesamtausgabe dieser Schriften.

In diesem Jahr feiert die Kulturwelt den 200. Geburtstag des Komponisten Richard Wagner. Zeitgleich mit diesem Jubiläum startet an der Universität Würzburg ein neues Forschungsprojekt, das sich im Vergleich zu den Opern einem der Öffentlichkeit weniger bekannten Aspekt in Wagners Schaffen widmet: die historisch-kritische Gesamtausgabe seiner Schriften.

Das Projekt steht in der Trägerschaft der Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Mainz, und wird finanziert im Rahmen des sogenannten Akademienprogramms. Es ist auf 16 Jahre angelegt; die Leitung hat der Musikwissenschaftler Professor Ulrich Konrad am Institut für Musikforschung der Universität Würzburg.

Festakt in der Neubaukirche

Mit einem Festakt in der Neubaukirche am Donnerstag, 14. November, geben jetzt Akademie und Universität den offiziellen Startschuss für das Projekt. Beginn ist um 18 Uhr. Nach der Begrüßung stellt Ulrich Konrad das Projekt vor; im Anschluss daran hält Professor Jürgen Stolzenberg (Halle) den Festvortrag „Rechtfertigung durch Geschichte. Richard Wagners Programm einer Naturgeschichte des Kunstwerks der Zukunft“. Die Veranstaltung ist öffentlich, Gäste sind willkommen.

Wissenschaftliches Symposium

Textsorten, Strategien und Inhalte in Richard Wagners Briefen und Schriften stehen im Zentrum des wissenschaftlichen Symposiums, das am Freitag, 15. November, im Toscanasaal der Residenz stattfindet. Musikwissenschaftler aus Würzburg, München, Berlin und Zürich werden in ihren Vorträgen Schlaglichter aus den unterschiedlichsten Blickwinkeln auf Wagners Schriften werfen. Auch diese Veranstaltung ist öffentlich; eine Anmeldung ist nicht notwendig.

Wagners Schriften

Richard Wagner (1813–1883) hat neben seinen Kompositionen ein umfangreiches schriftstellerisches Werk hinterlassen: Er verfasste nicht nur die Dramentexte für seine Opern, sondern auch zahlreiche Schriften, in denen er sich mit Themen aus Kunst, Geschichte, Philosophie und Religion sowie Politik und Gesellschaft beschäftigte. Dabei unterschied Wagner selbst sorgfältig zwischen „Dichtungen“ und „Schriften“. Während die „Dichtungen“ inzwischen nach wissenschaftlichen Standards aufgearbeitet und in der Richard-Wagner-Gesamtausgabe veröffentlicht wurden, fehlt eine solche Ausgabe der Schriften bis heute.

Die Edition der Schriften

In dem auf 16 Jahre konzipierten, interdisziplinär ausgerichteten Forschungsvorhaben wird nun erstmals die gesamte Hinterlassenschaft der rund 230 Texte Richard Wagners mit gut 4000 Seiten Umfang auf Basis aller überlieferter historischer Textzeugen philologisch erschlossen. Ziel ist die vollständige, historisch-kritische Edition der Schriften mit umfassendem Kommentar als sogenannte Hybrid-Ausgabe. Diese nutzt neben dem herkömmlichen Druckmedium alle sinnvollen Möglichkeiten der digitalen Textfassung, -verarbeitung und -darbietung entsprechend den aktuellen wissenschaftlichen Standards.

Das Akademienprogramm

Die historisch-kritische Edition der Schriften ist Teil des Akademienprogramms, das Bund und Länder seit 1979 gemeinsam finanzieren. Die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz von Bund und Ländern hat vor einem Jahr beschlossen, das Editionsprojekt mit knapp fünf Millionen Euro zu fördern. Damit gehört das Vorhaben zu den mittlerweile insgesamt 14 musikwissenschaftlichen Projekten, die an der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz angesiedelt sind und dort koordiniert werden. Das Projekt fügt sich nahtlos in das bestehende Forschungsprofil am Institut für Musikforschung der Universität Würzburg ein, wo bereits seit Anfang 2009 an einer Ausgabe „Richard Wagner: Sämtliche Briefe“ gearbeitet wird.

Kontakt

Dr. Margret Jestremski, T (0931) 31-88709; margret.jestremski@uni-wuerzburg.de

Das ausführliche Programm: <http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2013/PDFs/40wagner.pdf>

CAMPUS

Ein Genius mit Kombinationstalent

Er war Würzburgs letzter Hofmaler; in der Sammlung des Martin-von-Wagner-Museums hatte er bislang gefehlt. Jetzt konnte die Lücke geschlossen werden. Allerdings ist der Ankauf von Johann Christoph Fesels Werk „Der Raub der Sabinerinnen“ noch nicht ganz finanziert. Spender sind deshalb willkommen.

Der Bamberger Kunsthändler hatte den richtigen Riecher: „Ein Fesel gehört nach Würzburg.“ Deshalb bot er das Gemälde, das vor wenigen Monaten bei ihm gelandet war, dem Martin-von-Wagner-Museum der Universität Würzburg zum Kauf an – genauer: den Verantwortlichen der Gemäldegalerie. Dort war die Freude über das überraschende Angebot groß: „Fesel war sozusagen unser *Missing Link*. Mit dem Ankauf dieses Gemäldes haben wir nun alle Würzburger Hofmaler lückenlos dokumentiert“, sagt Professor Damian Dombrowski, Inhaber des Lehrstuhls für mittlere und neuere Kunstgeschichte der Uni Würzburg und ab kommendem Jahr Direktor der Neueren Abteilung des universitären Kunstmuseums, der auch die Gemäldegalerie angehört.



Damian Dombrowski und die Neuerwerbung der Gemäldegalerie: „Der Raub der Sabinerinnen“ von Johann Christoph Fesel. (Foto: Gunnar Bartsch)

Ein günstiger Preis – und doch zu hoch

8000 Euro kostete das Werk *Der Raub der Sabinerinnen* – „für ein Gemälde dieses Formats, dieser Datierung und dieses Zustands ein sehr günstiger Preis“, sagt Dombrowski. Dennoch zu viel für die Gemäldegalerie, um die Summe aus eigenen Mitteln zu stemmen. Hier standen gerade einmal 2000 Euro zur Verfügung. Hilfe kam von den „Freunden der Würzburger Residenz“; sie stellten weitere 4000 Euro für den Ankauf zur Verfügung. Zur Finanzierung der restlichen 2000 Euro suchen Dombrowski und seine Mitarbeiter nun nach weiteren Spendern. „Jede Unterstützung ist uns willkommen – egal ob klein oder groß“, sagt der Kunsthistoriker.

Johann Christoph Fesels Laufbahn

Johann Christoph Fesel kam am 14. Juli 1737 in Ochsenfurt zur Welt. Sein Talent als Maler wurde früh erkannt; bereits im Alter von zwölf Jahren begann er eine Lehre beim damaligen Würzburger Hofmaler Franz Ignatz Roth. Es ist höchst wahrscheinlich, dass er in dieser Zeit mitverfolgen konnte, wie Giovanni Battista Tiepolo 1752/53 sein berühmtes Fresko im Treppenhaus der Residenz am Deckengewölbe malte. Viel spricht auch dafür, dass er von den Künsten des Venezianers tief beeindruckt war.

Reisen nach Wien, Rom und Griechenland

Mit finanzieller Unterstützung durch den Würzburger Fürstbischof Adam Friedrich von Seinsheim reiste Fesel später zu mehreren, teils mehrjährigen Studienaufenthalten nach Wien und Rom. Während einer Griechenlandreise gemeinsam mit einem englischen Lord zeichnete er in dessen Auftrag Altertümer. 1767 kehrte Fesel nach Würzburg zurück und übernahm 1768 die Stelle als Kabinettsmaler und Hofmalinspektor. Mit der Säkularisation 1803 endete Fesels Anstellung als Hofmaler am fürstbischöflichen Hofe. Bis zu seinem Tod am 25. Oktober 1805 stand er im Dienste des bayerischen Staates und organisierte den Abtransport des Säkularisationsguts nach München. Der 1801 datierte *Raub der Sabinerinnen* ist demnach ein Alterswerk.

Ein Maler am Übergang zweier Epochen

„Christoph Fesel war keiner der ganz Großen“, sagt Damian Dombrowski. Was ihn allerdings aus kunsthistorischer Sicht interessant macht, ist die Tatsache, dass Fesel am Übergang zweier Epochen stand: auf der Schwelle vom Barock zum Klassizismus. Diese Stellung zwischen den Zeiten merke man seinen Werken an, so der Kunsthistoriker: „Fesel schwankt zwischen den beiden Stilen, er nimmt

Neues auf und zeigt grundlegende Tendenzen nebeneinander.“ Das mache den Erwerb des Gemäldes auch aus Sicht der Lehre wünschenswert. So finden sich im *Raub der Sabinerinnen* zahlreiche Elemente aus unterschiedlichen Epochen – angefangen bei einer Körperhaltung, wie sie Fesel möglicherweise auf Fresken in Pompeji gesehen hat, über die Hintergrundkulisse, die von Raphael inspiriert sein könnte, bis zum gekünsteltesten Pathos der dargestellten Personen, wie es für den französischen Klassizismus typisch ist. „Fesels Genius bestand in seiner Kombinationsgabe, er konnte aus vielen Quellen ein neues Werk schaffen“, sagt Dombrowski.

Öffentliche Präsentation

Unter dem Motto „Ein Abend für ein *Bild* – ein *Bild* für immer“ stellt das Martin-von-Wagner-Museum Johann Christoph Fesels Gemälde *Der Raub der Sabinerinnen* am Donnerstag, 14. November, zwischen 19 und 21 Uhr der Öffentlichkeit vor. Begleitet von Musik aus der Zeit um 1800, einer Reihe von Kurzvorträgen zu verschiedenen Aspekten des Bildes und einem Glas Wein können die Besucher den Maler und sein Werk näher kennenlernen. Danach wird es in den Ausstellungsräumen der Gemäldegalerie zu sehen sein.

Anmeldung erbeten unter T: (0931) 31-82283 oder per Mail: museum.na@uni-wuerzburg.de

Kontakt

Prof. Dr. Damian Dombrowski, T: (0931) 31-85574, damian.dombrowski@uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNG

Geburtstagsfest für einen Klassiker

Vor 200 Jahren wurde Karl Ludwig von Urlichs geboren, der Begründer der Würzburger Klassischen Archäologie. Das Universitätsmuseum verdankt ihm zudem den Erwerb einer bedeutenden Vasensammlung. Ihm zu Ehren findet am Dienstag, 12. November, eine öffentliche Geburtstagsfeier statt.

Karl Ludwig von Urlichs (1813-1889) war eine eindrucksvolle Persönlichkeit. Der Begründer der Würzburger Klassischen Archäologie forschte nicht nur über Antike, Kunstgeschichte und die Literatur der Goethezeit. Er sorgte auch dafür, dass das Würzburger Universitätsmuseum heute die drittgrößte Sammlung antiker Vasen in Deutschland beherbergt. Dazu wirkte Urlichs ein Jahr lang als Rektor der Universität und zudem in der bayerischen Schulpolitik.



Karl Ludwig von Urlichs im Jahr 1850. (Bild: Wikimedia Commons)

Öffentliche Feier im Toscanasaal

Grund genug, den 200. Geburtstag dieses Mannes zu feiern. Die Professoren Thomas Baier (Latinistik), Michael Erler (Gräzistik) und Matthias Steinhart (Klassische Archäologie) haben dazu eine öffentliche Festveranstaltung organisiert. Sie findet am Dienstag, 12. November, ab 18:15 Uhr im Toscanasaal der Residenz statt.

Bei der Feier stellt Steinhart das Geburtstagskind in einem Vortrag vor: „Eine groß angelegte Natur‘ – Karl Ludwig von Urlichs“. Den Festvortrag hält dann Professor Hans-Joachim Gehrke. Das Thema des Althistorikers und ehemaligen Präsidenten des Deutschen Archäologischen Instituts heißt „Das Altertum im 21. Jahrhundert – Teil unseres Lebens?“ Gehrke (68) ist Director of Outreach am University College Freiburg. In dieser Funktion pflegt er unter anderem Kontakte mit Stiftungen, Drittmittelgebern und möglichen Spendern.

Zur Person: Karl Ludwig von Urlichs

Geboren wurde Karl Ludwig von Urlichs am 9. November 1813 in Osnabrück. Er studierte und promovierte in Bonn, dann ging er in die Schweiz und 1836 nach Rom. Dort legte er wissenschaftliche Arbeiten mit einer großen Spannweite vor: In der Klassischen Philologie publizierte Urlichs unter anderem über Tacitus, Sophokles, Platon und Cicero. In der Klassischen Archäologie widmete er sich der Topographie Roms, antiken Bildhauern, griechischen Vasen und weiteren Themen.

1840 kehrte Urlichs nach Bonn zurück. Er habilitierte sich und war an der Leitung des Akademischen Kunstmuseums der Universität beteiligt. Während einer sich anschließenden Professur in Greifswald war er auch Abgeordneter im Preußischen Landtag und im Erfurter Unionsparlament. 1855 kam er nach Würzburg. Hier lehrte er – bis zu seinem Tod am 3. November 1889 – als Professor für Klassische Philologie und Ästhetik über Themen der antiken Literatur und Kunst, aber auch der Kunstgeschichte.

Zwei Jahre nach Urlichs' Amtsantritt kam es zu einem Glücksfall: Der aus Würzburg stammende Johann Martin von Wagner (1777-1858), Künstler und Kunstagent des bayerischen Königs Ludwigs I. in Rom, vermachte der Universität seine umfangreiche Sammlung mit Antiken, Gemälden und Graphiken sowie einen umfangreichen Briefwechsel und Stiftungsgelder.

Ausbau der Universitätssammlung

Urlichs nutzte Wagners Hinterlassenschaft zum einen wissenschaftlich. Daraus entstanden unter anderem Studien zur Persönlichkeit und zur Sammlung des Stifters. Zum anderen gelangen ihm mit den Stiftungsgeldern bedeutende Erwerbungen. Im Jahr 1872 kaufte er rund 500 griechische und etruskische Vasen aus dem Besitz der Familie Feoli.

Zu deren Sammlung gehören weltberühmte Werke, etwa ein um 480/70 in Athen entstandenes Weingefäß («Stamnos»). Auf ihm ist die Tötung des Tyrannen Hipparchos durch Aristogeiton und Harmodios dargestellt. Dieser Mord galt den antiken Athenern als Gründungsakt der Demokratie.

Ministerialkommissär für Gymnasien

An der Universität Würzburg war Urlichs mehrfach Dekan der Philosophischen Fakultät und 1885/86 auch Rektor. Ab 1857 war er als Ministerialkommissär für die Gymnasien Bayerns zuständig und in die



Dieses Weingefäß aus der Sammlung Feoli zeigt die Tötung des Tyrannen Hipparchos. 480/70 v. Chr., Martin von Wagner-Museum der Universität Würzburg

Staatsexamensgestaltung eingebunden. „Seinem universellen Verständnis von Altertumswissenschaft ist es zu verdanken, dass noch heute Studierende der Klassischen Philologie im bayerischen Staatsexamen auch eine Prüfung in Klassischer Archäologie ablegen“, sagt Steinhart.

VERANSTALTUNG

Tag der Benutzerfreundlichkeit

Technische Geräte und Benutzeroberflächen so zu gestalten, dass sie ihre Benutzer nicht vor unlösbare Rätsel stellen: Darum geht es beim Schlagwort „Usability“. Am 14. November tagen Experten anlässlich des World Usability Days 2013 in Würzburg. Die Anmeldung ist noch möglich.

Fahrkartenautomaten, vor denen potenzielle Fahrscheinkäufer kapitulieren. Digitale Kameras, in deren Untermenüs Hobbyfotografen sich verlieren. Radiowecker, die mitten in der Nacht unerwünscht Alarm schlagen: Sie alle sind Beispiele für Geräte, bei denen die Entwickler das Thema „Gebrauchstauglichkeit“ – auf Englisch *Usability* – anscheinend aus den Augen verloren haben.

Das Thema *Usability* steht jetzt im Mittelpunkt einer Tagung, die am Donnerstag, 14. November, im Tagungszentrum auf der Festung Marienberg in Würzburg stattfindet. Führende Experten aus Wirtschaft und Wissenschaft werden dort in der Zeit von 14 bis 19 Uhr in Vorträgen und Diskussionen sich mit Themen befassen wie beispielsweise der benutzergerechten Gestaltung von Tabletwebseiten, Usability im Onlineshop, Techniken zukünftiger Schnittstellengestaltung oder dem User Experience Design bei medizinischen Systemen. Mit dabei sind:

- Prof. Dr. Erich Latoschik (Lehrstuhl Human-Computer Interaction der Universität Würzburg)
- Prof. Dr. Jörn Hurtienne (Lehrstuhl Psychologische Ergonomie der Universität Würzburg)
- Dr. Ingo Totzke (Interdisziplinäres Zentrum für Verkehrswissenschaften, Universität Würzburg)
- Dr. Markus Roßmeier (Siemens AG)
- Christian Kuhn (NUISOL AG)
- Christian Hörner (Krick Interactive Media GmbH)
- Johannes Brosi und Katrin Schneider (Mayflower GmbH)
- Tom Cadera (CaderaDesign)

Der Besuch der Veranstaltung ist kostenlos – es wird jedoch um Anmeldung gebeten, da die Teilnehmerzahl auf 100 begrenzt ist.

Mehr Informationen gibt es hier: www.wud-wuerzburg.de

Hintergrund

„Making life easy“: Unter diesem Motto steht der World Usability Day, der jährlich am zweiten Donnerstag im November stattfindet. Ziel des weltweiten Aktionstags für Benutzerfreundlichkeit ist es, mit unterschiedlichen Aktionen auf das Thema Usability auch außerhalb der Fachwelt aufmerksam zu machen und regionale Firmen und Forschungseinrichtungen zu diesem Thema zu vernetzen.

Kontakt: Diana Löffler, Lehrstuhl Psychologische Ergonomie, T (0931) 31-80854, diana.loeffler@uni-wuerzburg.de

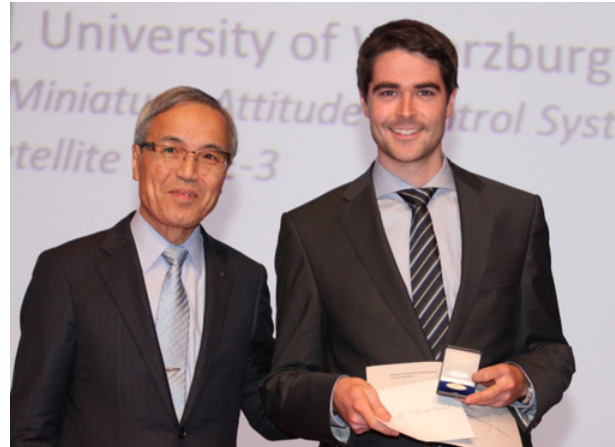
AUSZEICHNUNG

Gold für Spacemaster

Große Ehre für Florian Reichel: Der Spacemaster-Absolvent der Uni Würzburg durfte die Ergebnisse seiner Masterarbeit auf der weltweit größten Raumfahrtkonferenz in Peking vorstellen – und wurde dort postwendend ausgezeichnet.

Die Raumfahrttechnik steht im Mittelpunkt des Spacemaster-Studiums an der Universität Würzburg. Florian Reichel hat seinen Abschluss in diesem Fach Ende 2012 gemacht. In seiner Masterarbeit hat er ein System entwickelt, mit dem Miniatursatelliten von der Größe einer Milchtüte selbstständig ihre Lage im Raum regulieren können.

Das System kam umgehend bei UWE-3 zum Einsatz. Dieser Kleinsatellit wurde an der Uni Würzburg gebaut und wartet derzeit auf seinen Start in den Orbit. Betreut wurde Florian Reichel bei seiner Arbeit von Professor Klaus Schilling, Stephan Busch und Dieter Ziegler.



Der ausgezeichnete Spacemaster-Absolvent Florian Reichel bei der Preisverleihung. (Foto: iafastro/Flickr – CC BY-NC-SA 2.0)

Wie Florian Reichel ausgewählt wurde

Mit seiner Masterarbeit nahm Reichel dann an einem internationalen Studentenwettbewerb teil. Ausgelobt wurde der Wettbewerb von der weltweit größten Raumfahrtkonferenz, dem International Astronautical Congress (IAC). Der fand Ende September 2013 mit über 3500 Raumfahrtexperten in Peking statt.

Zuerst durchlief der Würzburger Student ein nationales Auswahlverfahren. Er gewann es zusammen mit einer Studentin von der TU Darmstadt. Die beiden durften – quasi als Vertretung Deutschlands – zum Kongress nach Peking reisen. Teilnahmegebühren, Flug und Unterkunft wurden von der Deutschen Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt bezahlt.

Auf dem Kongress präsentierte Reichel seine Arbeit dann mit einer Veröffentlichung und in einem Vortrag. Dabei war er so überzeugend, dass die Jury des Studentenwettbewerbs ihn in der „Graduate-Kategorie“ zum Gewinner kürte. Als Siegesprämie bekam er vom Präsidenten der International Astronautical Federation, dem Japaner Kyoshi Higuchi, die Hermann-Oberth-Goldmedaille verliehen.

Was der Kongress gebracht hat

„Schon allein die Möglichkeit, an dem Kongress in Peking teilzunehmen, war für mich eine super Sache“, sagt Reichel. Die dort gewonnene Erfahrung und die neu geknüpften Kontakte seien mit Sicherheit wertvoll für seinen weiteren Berufsweg. „Über die Würdigung meiner Arbeit bin ich sehr glücklich, und ich bin vor allem stolz auf das, was wir als Team in Würzburg geschafft haben.“ Derzeit arbeitet der 27-Jährige als Young Graduate Trainee im Operations Department der Europäischen Weltraumagentur ESA/ESOC in Darmstadt.

Florian Reichel stammt aus Bensheim in Hessen. Seinen Bachelor in Physik hat er an der TU Darmstadt gemacht (2006-2009). Danach studierte er ein Jahr lang Physik im Masterprogramm der Hong Kong University of Science and Technology. 2010 wechselte er ins internationale Spacemaster-Programm, das er an der Universität Würzburg und der Luleå University of Technology in Kiruna (Schweden) absolvierte.

CAMPUS

Würzburger Ameisen bei "Kopfball" in der ARD

Die ARD-Wissenschaftssendung "Kopfball" widmet sich am kommenden Sonntag den Blattschneiderameisen der Uni Würzburg. Reporterin Ulrike Brandt-Bohne und ihr Team haben sich am Biozentrum angeschaut, wie die Ameisen es schaffen, das 20- bis 30-fache ihres eigenen Gewichts zu tragen.

In ihrer tropischen Heimat fressen die Blattschneiderameisen in wenigen Tagen ganze Wiesen, bewachsene Hügel und Bäume kahl. Aber was macht diese Ameisen eigentlich so stark? Das Essen alleine kann es nicht sein.

Um Antworten auf diese Frage zu finden, hat sich Reporterin Ulrike Brandt-Bohne mit Forscherin Karin Moll getroffen. Sie ist mittlerweile an der Universität Freiburg tätig, hat aber ihr Diplom an der Uni Würzburg abgelegt. Professor Flavio Roces vom Lehrstuhl für Verhaltensphysiologie und Soziobiologie (Zoologie II) an der Uni Würzburg hat Moll zudem bei der Doktorarbeit an der Cambridge University (UK) zusammen mit Professor Walter Federle betreut.



Beladene Blattschneiderameise -Atta vollenweideri- Aufnahme im Labor (Foto: H. Heilmann)

Moll führt an der Uni Würzburg mit Brandt-Bohne an den Würzburger Ameisen ein Experiment durch, bei dem geklärt werden soll, wie stark die Ameisen wirklich sind und woher sie ihre Kraft nehmen.

FORSCHUNG

Herzforscher untersuchen Würzburger

Viele Würzburger werden in den nächsten Monaten Post vom Deutschen Zentrum für Herzinsuffizienz (DZHI) bekommen: Sie wurden per Zufallsgenerator für die freiwillige Teilnahme an einer Studie ausgewählt, bei der es um Herzschwäche geht.

Viel bewegen, sich gesund ernähren, nicht rauchen – wer nach diesen Grundsätzen lebt, hat meist ein geringes Risiko für eine Herzkrankheit. Doch auch wenig steuerbare Faktoren, wie etwa die genetischen Anlagen, haben Einfluss darauf, warum ein Mensch herzkrank wird und ein anderer nicht.

„In der STAAB-Kohortenstudie möchten wir herausfinden, welche Faktoren eine Herzschwäche begünstigen“, sagt der Würzburger Kardiologe Stefan Störk. Er leitet die Studie zusammen mit dem Epidemiologen Peter Heuschmann. „Wir erhoffen uns, daraus gezieltere Vorsorgestrategien entwickeln zu können. Das würde vor allem den Menschen helfen, die ein erhöhtes Risiko für Herzschwäche haben oder schon an einer frühen Form der Erkrankung leiden.“

Stadt unterstützt die Studie

Dieser Forschungsansatz findet bei der Stadt Würzburg große Zustimmung: „Wir wollen die Gesundheit der Würzburger fördern. Deshalb unterstützen wir die Studie und ermuntern alle Bürger, daran teilzunehmen“, sagt Bürgermeisterin Marion Schäfer-Blake.

Über das Einwohnermeldeamt der Stadt werden mögliche Teilnehmer mit Hilfe eines Zufallsgenerators ermittelt und in den kommenden Wochen angeschrieben. Insgesamt wollen die Wissenschaftler in den nächsten Jahren eine Stichprobe von zunächst 3.000 Würzburgern im Alter zwischen 30 und 79 Jahren untersuchen.



Eine Mitarbeiterin des Studienzentrums untersucht die Gefäße einer Studienteilnehmerin. (Quelle: IKE-B / Thomas Metzger)

Wie häufig ist Herzschwäche?

„Wir möchten wissen: Wie häufig kommt die Herzschwäche tatsächlich vor? Deshalb suchen wir für unsere Studie nicht gezielt nach Patienten, die schon an einer Herzschwäche leiden, sondern untersuchen eine zufällige Stichprobe aus der Bevölkerung“, erklärt Heuschmann.

Als Epidemiologe erforscht er die Häufigkeit von Krankheiten in der Bevölkerung. „Wenn möglichst viele der ausgewählten Personen teilnehmen, verbessert das die Aussagekraft unserer Studie.“ Dann können die Wissenschaftler künftig genauere Empfehlungen für die Vorbeugung und frühzeitige Behandlung der Herzschwäche ableiten.

Umfangreicher Gesundheits-Checkup

Die Teilnehmer der Studie erhalten einen ausführlichen Gesundheits-Checkup, unter anderem mit umfangreicher Untersuchung des Herzens und der Gefäße, der Lungenfunktion sowie des Zucker- und Fettstoffwechsels.

Eine Behandlung ist im Studienzentrum nicht möglich. Jeder Studienteilnehmer bekommt aber einen Auszug der Untersuchungsergebnisse, die er mit seinem Hausarzt besprechen kann.

Bei der Studie wird laut einer Mitteilung des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz größten Wert auf die Einhaltung aller datenschutzrechtlichen Bestimmungen, die Wahrung der Privatsphäre sowie die Vertraulichkeit der Daten gelegt. Die Teilnehmer werden im Voraus umfassend über den Ablauf der Studie und den Datenschutz informiert.

Nach drei Jahren können sie dann an einer weiteren freiwilligen Untersuchung teilnehmen. So hoffen die Wissenschaftler verfolgen zu können, wie sich der Gesundheitszustand der Teilnehmer verändert.

Weitere Informationen über die Studie gibt es im Internet unter www.dzhi.de/aerzte/studien/staab

Hintergrund zur STAAB-Studie

Die STAAB-Kohortenstudie ist ein gemeinsames Projekt von Kardiologen des Deutschen Zentrums für Herzinsuffizienz (DZHI Würzburg) sowie von Epidemiologen des Instituts für Klinische Epidemiologie und Biometrie der Universität Würzburg.

Das DZHI ist eine Einrichtung der Universität und des Universitätsklinikums Würzburg. Es wird vom Bundesforschungsministerium als interdisziplinäres Forschungs- und Behandlungszentrum gefördert. Seit seiner Gründung im Jahr 2010 erforscht das Zentrum die Grundlagen der Herzinsuffizienz und arbeitet daran, die Behandlung der Erkrankung zu verbessern.

Fakten zur Herzinsuffizienz

Etwa zwei bis drei Millionen vor allem ältere Menschen leiden bundesweit an Herzinsuffizienz. Über die frühen Formen der Herzschwäche ist bisher wenig bekannt. Denn normalerweise suchen Patienten erst dann einen Arzt auf, wenn sie entsprechende Beschwerden haben. Eine frühe Form der Herzschwäche wird darum eher zufällig entdeckt.

Meist verläuft die Herzschwäche als chronisch fortschreitende Krankheit, die einer dauerhaften und umfangreichen Behandlung bedarf. Menschen mit einem erhöhten Risiko für Herzschwäche (Stadium A) oder Erkrankte, die an einer frühen, symptomfreien Form der Erkrankung (Stadium B) leiden, können durch frühzeitige Prävention und Behandlung dem Fortschreiten der Erkrankung gegensteuern.

Weitere Informationen zur Herzschwäche unter www.herzschwaechen-info.de

Kontakt

Eva Maria Mentzel, Deutsches Zentrum für Herzinsuffizienz, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, T (0931) 201-46325, Mentzel_E@klinik.uni-wuerzburg.de

VERANSTALTUNG

Gegen Sexismus und Homophobie

Transsexualität, Feminismus im Internet, Geschlechtergerechtigkeit in der Sprache: Zu diesen Themen bietet die Studierendenvertretung ab Donnerstag, 7. November, öffentliche Vorträge und einen Filmabend an.

Bundesweit finden im November an Hochschulen Aktionstage gegen Sexismus und Homophobie statt. Sie stehen unter dem Motto „gesellschaft macht geschlecht“ und wurden initiiert vom fzs, dem „freien Zusammenschluss von studentInnenschaften“.

An der Uni Würzburg organisiert das Referat Gleichstellung der Studierendenvertretung hierzu einige Veranstaltungen: In Vorträgen lenken Anatol Stefanowitsch und Helga Hansen den Blick auf Geschlechtergerechtigkeit in der Sprache und im Internet. Ein Filmabend zum Thema „Transsexualität“ rundet das Programm ab. Der Eintritt ist jeweils frei:

- Am Donnerstag, 7. November, referiert um 20:30 Uhr der Sprachwissenschaftler Anatol Stefanowitsch über das Thema „**Sprache mit / ohne Geschlecht**“. Er zeigt Möglichkeiten der geschlechtersensiblen Sprache auf. Ort: Raum 02.206, Universitätsgebäude, Wittelsbacherplatz.
- Am Freitag, 8. November, spricht die freie Journalistin und Bloggerin Helga Hansen um 18:00 Uhr über „**Feministischen Aktivismus im Internet**“. Ihr Vortrag findet ebenfalls im Raum 02.206 im Universitätsgebäude statt.
- Zum Abschluss gibt es einen **Filmabend** am Mittwoch, 13. November. Um 20:00 Uhr wird im Raum 03.105 am Wittelsbacherplatz ein englischsprachiger Film zum Thema **Transsexualität** gezeigt.

Zur Homepage des Referats Gleichstellung der Studierendenvertretung.

http://www.stuv.uni-wuerzburg.de/referate/referat_gleichstellung/

VERANSTALTUNG

Lesung: Pioniere der Therapie

Für einen 21-jährigen Patienten hat ein Würzburger Mediziner-Ehepaar Neuland betreten – und eine künstliche Luftröhre gezüchtet. Die Geschichte ist Teil eines neuen Reportage-Buchs. Am Donnerstag, 14. November, kommt der Autor Bernhard Albrecht zu einer Lesung nach Würzburg.

„Patient meines Lebens“: Dieses Buch hat der Wissenschaftsjournalist Bernhard Albrecht im Sommer 2013 vorgelegt. Es enthält neun Reportagen über Mediziner, die mit großem persönlichem Engagement und viel Mut neue Behandlungswege gegangen sind, um in scheinbar aussichtslosen Fällen das Leben und die Lebensqualität ihrer Patienten zu retten.

Am Donnerstag, 14. November, kommt der Autor nach Würzburg. Im großen Hörsaal der Universitäts-Zahnklinik am Pleicherwall 2 wird er ausgewählte Passagen aus seinem Buch vorlesen. Beginn ist um 19:00 Uhr, der Eintritt ist frei.



Bernhard Albrecht, der Autor des Buches „Patient meines Lebens“, arbeitet derzeit auch als Redakteur für das Wochenmagazin Stern. (Foto: Marcus Gruber)

Loch in die Luftröhre geätzt

Die ärztlichen Hauptfiguren der ersten Reportage des Buches sind Heike und Thorsten Walles, beide Inhaber von Professuren in Würzburg. Heike Walles leitet seit Mitte 2009 den damals neu eingerichteten Lehrstuhl für Tissue Engineering und Regenerative Medizin. Ihr Ehemann Thorsten ist seit Januar 2012 Bereichsleiter für Thoraxchirurgie am Uniklinikum.

Der „Patient ihres Lebens“ hatte sich bei einem Selbstmordversuch Ende 2008 die Speise- und die Luftröhre stark verätzt. Um sein Überleben auf Dauer zu sichern, mussten sie einen Weg finden, um die geschädigte Luftröhre zu ersetzen.

Ersatzorgan gezüchtet

Eine extrem schwierige Aufgabe: Wegen verschiedener physiologischer Gegebenheiten kann die menschliche Luftröhre nicht per Organspende ausgetauscht werden. Außerdem ist ihr Anschluss an den Blutkreislauf äußerst filigran und komplex.

Die einzige Chance für den damals 21-jährigen Patienten war das Züchten einer Ersatzluftröhre aus seinen eigenen Körperzellen. Das Know-how dafür brachte Heike Walles durch ihre Forschungstätigkeit am Stuttgarter Fraunhofer-Institut für Grenzflächen- und Bioverfahrenstechnik mit. Sie und ihr Mann hatten das Verfahren über acht Jahre hinweg entwickelt. Bis zu jenem Zeitpunkt war es nur in Tierversuchen erprobt worden – das allerdings mit Erfolg.

Es gelang ihnen, in nur einem Monat in einem speziellen Bioreaktor ein acht Zentimeter langes, künstliches Organ inklusive Blutgefäßen wachsen zu lassen. Die Grundlage dafür war eine aus Schweinedarm gewonnene Bindegewebsröhre, die mit Körperzellen des Patienten besiedelt wurde.

Erfolgreich transplantiert

Die erfolgreiche Transplantation der Ersatzluftröhre führte Thorsten Walles mit Kollegen im April 2009 an der Lungenfachklinik Schillerhöhe in Gerlingen bei Stuttgart durch. Der Organismus des Patienten nahm das künstliche Organ ohne Abstoßungsreaktion an und versorgte es ausreichend mit Blut.

Leider sei nach dieser ermutigenden Weltpremiere die Weiterentwicklung und Verbreitung des Verfahrens ins Stocken geraten, wie das Universitätsklinikum mitteilt. Der Grund: europaweite Änderungen im Arzneimittelgesetz.

Fakten zum Autor

Der Buchautor Bernhard Albrecht war zuerst selbst als Arzt tätig, bevor er sich ganz dem Journalismus widmete. Er ist unter anderem Träger des Adolf-Grimme-Preises, eines der renommiertesten deutschen Fernsehpreise. Aktuell arbeitet er als Redakteur für das Wochenmagazin *Stern*.



Thorsten und Heike Walles gehören zu den Hauptpersonen im Reportage-Buch "Patient meines Lebens" von Bernhard Albrecht. (Foto: privat)

Sein Buch schildert die medizinischen Sachverhalte gut nachvollziehbar, ohne sich in Details zu verlieren. Wichtiger ist dem Autor der Blick auf die Persönlichkeiten der Patienten und der Mediziner, ihre Geschichte und die Darstellung des Arzt-Patienten-Verhältnisses.

Bernhard Albrecht: „Patient meines Lebens. Von Ärzten, die alles wagen“, Droemer Verlag 2013, 272 Seiten, 19,99 Euro, ISBN 978-3-426-27594-8

CAMPUS

Street Art in Würzburg

„Farbtupfer im Betongrau“: Unter diesem Motto ruft die Studierendenvertretung der Uni Würzburg zu einem Fotowettbewerb auf. Gesucht sind Bilder von Straßenkunst in Würzburg; Einsendeschluss ist der 11. November.

Ein Koalabär hängt lässig an einem Abflussrohr, ein giftgrüner Mutantenfisch glotzt mit drei Augen dem Publikum entgegen, Laternen und Schilder in der Semmelstraße sind mit bunten Stricksachen eingekleidet: Das sind nur drei Beispiele für Straßenkunst in Würzburg. Ironisch-witzige Kommentare, kritische Auseinandersetzungen mit gesellschaftspolitischen Themen und sprühende Kreativität – all das kann man auf einem Streifzug durch die Stadt entdecken.

Ein neuer Blick auf die Stadt – das ist das Anliegen eines Fotowettbewerbs zum Thema „Street Art“, ausgerufen vom Referat Kultur der Studierendenvertretung. Wo unterbricht bunte Straßenkunst die Tristesse der Stadt?

Wo man die Fotos hinschicken muss

Wer seine Lieblingsgraffiti und Kunstobjekte fotografieren und beim Wettbewerb einreichen will: Einsendeschluss ist Montag, 11. November. Die Fotos bitte an Esther Schießler schicken mit dem Betreff „Street Art in Würzburg“, esther.schiessler@uni-wuerzburg.de

Eine Auswahl der coolsten Fotos soll vom 18. bis 22. November im Foyer der Hubland-Mensa ausgestellt werden. Dort können dann alle Studierenden über ihr Lieblingsbild abstimmen. Welche Preise es gibt, will die Studierendenvertretung noch bekannt geben.

FORSCHUNG

Studie über Schuppenflechte

Leiden Sie an Schuppenflechte? Möchten Sie an einer klinischen Studie teilnehmen?

Das Universitätsklinikum Würzburg sucht für eine klinische Vergleichsstudie mit dem noch nicht zugelassenen Wirkstoff Dimetylfumarat Frauen und Männer ab 18 Jahren mit moderater bis schwerer Plaque-Psoriasis (Schuppenflechte der Haut), die ansonsten weitgehend gesund sind.

Untersucht wird die Wirksamkeit des Wirkstoffes Dimetylfumarat, der in Tablettenform eingenommen wird. Bestandteile der Studie sind eine 16-wöchige Behandlungsphase mit acht ambulanten Besuchen und eine zwölfmonatige Nachverfolgungsphase mit drei ambulanten Besuchen. Alle Teilnehmer erhalten einen Gesundheitscheck und eine Aufwandsentschädigung.

Wir können Sie an dieser Stelle nicht ausführlicher über die Therapiestudie informieren, sondern würden dies gerne in einem persönlichen Gespräch tun. Bei Interesse melden Sie sich bitte bei der Klinik und Poliklinik für Dermatologie, Venerologie und Allergologie, Studienzentrum, T (0931) 201-26762 oder 201-26722 (Montag bis Freitag 8 bis 14 Uhr).

CAMPUS

Neue Personalkarte für Beschäftigte

Zum Jahreswechsel sollen alle Beschäftigten der Universität eine neue Personalkarte erhalten. Sie wird nicht automatisch ausgestellt, sondern muss von jedem einzelnen beantragt werden. Das ist ab sofort möglich.

Im Gegensatz zur bisherigen Personalkarte wird die neue „JMU Card“ – JMU steht für Julius-Maximilians-Universität – personalisiert sein. Das heißt: Sie wird mit dem Namen des Inhabers bedruckt und auf Wunsch mit einem Foto versehen.

Die neue Karte dient als Geldbörse für die Mensen und Cafeterien des Studentenwerks. Sie ermöglicht die Arbeitszeiterfassung an den Gleitzeit-Terminals und den Zutritt an elektronischen Schließanlagen in den Unigebäuden. Auf Wunsch kann sie auch als Ausweis für die Universitätsbibliothek verwendet werden.

Achtung: Eine Parallelnutzung der alten und der neuen Karte ist nicht möglich. Die JMU-Card sollte darum so schnell wie möglich beantragt werden. Denn voraussichtlich ab 16. Dezember lassen sich die Gleitzeit-Erfassungsterminals nur noch mit der neuen Karte benutzen. Das gilt auch für den Zugang zur Tiefgarage am Sanderring und zum Parkplatz am Pleicherwall.

Ab Januar lässt sich die alte Karte auch nicht mehr in den Mensen und Cafeterien des Studentenwerks verwenden. Alle Beschäftigten, die noch eine grüne Mensakarte des Studentenwerks haben, können diese Karte dann beim Studentenwerk abgeben. Das Guthaben und der hinterlegte Pfandwert werden dann ausgezahlt oder auf die neue Karte gebucht.

Karte über Webportal beantragen

Die JMU Card kann ab sofort über ein Webportal beantragt werden:

<https://econtrol.rz.uni-wuerzburg.de>

Die Personalabteilung hat dazu ein Infoblatt erarbeitet. Es beschreibt genau, wie jeder Beschäftigte zu seiner JMU-Card kommt, und enthält weitere Informationen:

<http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2013/PDFs/40jmu-card-faq.pdf>

Diese Informationen können auch auf der Webseite des Personalkartenbüros nachgelesen werden:

<http://go.uni-wuerzburg.de/jmucard>

Kontakt

JMU-Personalkartenbüro, Personalabteilung, André Ernst, T 31-82642, und Waltraud Gierscher, 31-82526, jmucard@uni-wuerzburg.de

UNIKLINIK

Uniklinikum: Modernes Kochen in historischem Umfeld

Das Universitätsklinikum Würzburg hat in den letzten drei Jahren seine Krankenhausküche umgebaut und modernisiert. Wirtschaftlichkeit, Logistik, Qualität, Ergonomie und Hygiene haben sich durch die insgesamt mehr als 1,7 Millionen Euro teuren Maßnahmen verbessert.

Die Krankenhausküche des Universitätsklinikums Würzburg (UKW) ist in einem denkmalgeschützten, in seiner Baugrundsubstanz annähernd 100 Jahre alten, Gebäudekomplex untergebracht. "Mit einer jetzt abgeschlossenen, dreijährigen Umbau-, Modernisierungs- und Neustrukturierungsmaßnahme haben wir diese wichtige Versorgungseinrichtung unter vielen Gesichtspunkten fit gemacht für die kommenden Jahre und Jahrzehnte", sagt Anja Simon, die Kaufmännische Direktorin des Universitätsklinikums Würzburg.



Im umgestalteten Küchenbereich des Universitätsklinikums Würzburg werden Speisen nach den aktuellsten Standards zubereitet. (Foto: Universitätsklinikum)

Sparsame und umweltfreundliche Technik

Es wurden eine neue Bandspülstraße im Wert von rund 500.000 Euro sowie eine neue Topfpülmaschine angeschafft. "Die neuen Geräte sind besonders energie- und wassersparend, so dass in Zukunft sowohl die Umwelt, wie auch die Finanzen des Klinikums geschont werden", sagt Simon.

Weiterhin ist der Umbau mit weitreichenden strukturellen Verbesserungen verbunden. "Wir haben jetzt eine noch klarere Trennung von reinen und unreinen Bereichen", berichtet Katja Zeitler, die Küchenleiterin der Krankenhausgroßküche. Die unreinen Bereiche – also überall dort, wo es um Tätigkeiten wie An- und Abtransport, Lagern, Spülen oder Entsorgen geht - sind nun durch einen roten Fußboden gekennzeichnet. Personal- und Warenschleusen separieren sie von den reinen Bereichen – den Räumen, in denen die fast 4.000 Gerichte täglich zubereitet oder portioniert werden.

Noch mehr Hygiene

Bei allen modernisierten Bereichen legten die Planer besonderen Wert auf eine Oberflächengestaltung nach aktuellsten Hygienestandards. Dazu zählen zum Beispiel Wände mit Großformat-Fliesen und Böden mit Epoxidharz-Beschichtung. Aus Hygieneüberlegungen wurde auch in der Diätküche ein Bereich speziell für die Portionierung einer besonders keimreduzierte Kost abgetrennt, wie sie zum Beispiel für Patienten nach einer Stammzellentransplantation wichtig ist.

Weiterhin wurden die zuvor auf mehrere Gebäudetrakte verteilten Umkleiden des Küchenpersonals in einer zentralen Umkleide zusammengefasst und die Entwässerungsleitungen unter der Bodenplatte der Diätküche ausgetauscht. Als vorerst letzte Baumaßnahme wurden die Wände, Decken und Böden des Trockenlagers im Untergeschoss des Gebäudekomplexes renoviert.

Zertifizierungen geplant

Die Küchenleitung plant, noch in diesem Jahr die EU-Zulassung für den Küchenbereich des Universitätsklinikums bei der Stadt Würzburg zu beantragen. "Damit wäre die Küche des UKW die erste Krankenhausküche in Würzburg, die sich durch dieses Qualitätsmerkmal auszeichnet", sagt Katja Zeitler. Für das Jahr 2014 wird außerdem die Zertifizierung der Küche nach den Anforderungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung angestrebt. Die Vorbereitungsphase dazu läuft bereits.

Susanne Just

Kontakt

Susanne Just, T.: (0931) 201-59447, E-Mail: Just_S@ukw.de

VERANSTALTUNG

Workshop: Businessplan erstellen

Für Wissenschaftler, die eine Geschäftsidee haben, gibt es am Mittwoch, 13. November, einen kostenfreien Workshop: „Professionelle Businessplan-Erstellung mit Schwerpunkt Geschäftsidee und Kundennutzen“.

Geschäftsidee mit Potenzial vorhanden? Wie sie sich strukturiert umsetzen lässt, erfahren die Teilnehmer eines Workshops am Innovations- und Gründerzentrum (IGZ) Würzburg. Die Veranstaltung richtet sich primär an Wissenschaftler aller Fakultäten. Doktoranden der Würzburger Graduiertenschulen können die Teilnahmebescheinigung als Beleg für Wahlveranstaltungen verwenden.

Der Workshop findet am Mittwoch, 13. November, von 15 bis 18 Uhr im Tagungsraum des IGZ statt. Interessierte müssen sich verbindlich anmelden unter anmeldung@igz.wuerzburg.de

Mehr Infos: <http://www.uni-wuerzburg.de/fileadmin/uniwue/Presse/EinBLICK/2013/PDFs/40businessplan.pdf>

Personalia

Dr. **Jan Eichstaedt**, Universitätsprofessor in einem privatrechtlichen Dienstverhältnis, Institut für Psychologie, wird weiterhin vom 01.10.2013 bis zur endgültigen Besetzung der Stelle, längstens jedoch bis 31.03.2014, übergangsweise auf der Planstelle eines Universitätsprofessors der Besoldungsgruppe W 2 für Arbeits-, Betriebs- und Organisationspsychologie beschäftigt.

Prof. Dr. **Franz Grehn**, Augenklinik und Poliklinik, hat während der Tagung der Deutschen Ophthalmologischen Gesellschaft den 1. Filmpreis für eine von ihm neu entwickelte Operationsmethode erhalten.

Gerhard Hohener, Akademischer Oberrat, Institut für klassische Philologie, wurde mit Wirkung vom 15.10.2013 zum Akademischen Direktor ernannt.

Prof. Dr. **Franz Jakob**, Orthopädische Klinik König-Ludwig-Haus, wurde zum stellvertretenden Sektionssprecher der Sektion 2 "Krebsforschung und Regenerative Medizin / Stammzellforschung" der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) gewählt.

Prof. Dr. **Thomas Meyer**, Klinik und Poliklinik für Allgemein-, Viszeral-, Gefäß- und Kinderchirurgie, ist mit Wirkung vom 29.10.2013 in das Beamtenverhältnis auf Lebenszeit berufen worden.

Dr. **Helga Stahl**, Akademische Rätin, Institut für Kulturwissenschaften Ost- und Südasiens, wurde mit Wirkung vom 01.09.2013 zur Akademischen Oberrätin ernannt.

PD Dr. **Andre Steinert**, Arzt beim Bezirk Unterfranken, ist mit Wirkung vom 01.10.2013 zum Universitätsprofessor für Regenerative Orthopädie an der Universität Würzburg ernannt worden.

Prof. Dr. **Jörg Vogel**, Institut für Molekulare Infektionsbiologie, ist in die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina aufgenommen worden.